

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	65 (1958)
<b>Heft:</b>	3
<b>Rubrik:</b>	Mode-Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schweizerischen Textilindustrie. Immer wieder kann man neue Firmen als Aussteller begrüßen, die an der Messe ihren Grundstein für die geschäftlichen Entwicklungen legen wollen. Dabei darf ja nicht vergessen werden, daß auch diejenigen Aussteller, welche schon seit Jahrzehnten der Messe treu bleiben, zum großen Teil ebenfalls noch ganz junge Unternehmen waren, als sie zum erstenmal nach Basel kamen. Sie erblickten mit Recht in der Messe die willkommene Gelegenheit, sich und ihre Produkte verhältnismäßig rasch einem weiteren Abnehmerkreis bekannt zu machen. Und dies ist ja auch nach den Worten des Messedirektors eine der ersten und wichtigsten Aufgaben der Schweizer Mustermesse, jungen Unternehmen den Weg zum Inland- und zum Weltmarkt zu öffnen. Viele Unternehmungen sind in und mit der Messe groß geworden. Die Messebeteiligung bietet besonders in den schwierigen Jahren des Aufbaues besondere Vorteile, und viele Aussteller haben dies bis auf den heutigen Tag nicht vergessen.

In das vielfältige Angebot der Gruppe Textilien, Bekleidung, Mode an der Messe 1958 können im Zeitpunkt der Bereitstellung dieser Vorschau bereits einige interessante Einblicke geboten werden, die Neuheiten betreffend.

Unter den synthetischen Fasern, die sich im Gebrauch sehr bewähren, ist nun auch Acrilan auf dem Schweizer Markt erschienen, und wir werden an der Messe Kleiderstoffe und Bettdecken aus dieser Faser sehen, welche in der Schweiz versponnen, gewoben, gefärbt und ausgerüstet wird. Wärme und Behaglichkeit sind die Haupteigenschaften der neuen Bettdecke. Die Acrilan-Kleiderstoffe für Mäntel und Jacken besitzen einen weichen, molligen Griff und sind von einer bisher kaum erreichten Schmiegsamkeit. — Eine Firma der Strickereiindustrie zeigt Trikotwäsche aus Orlon und Nylon für höchste Ansprüche in hochmodischer Verarbeitung. Dasselbe trifft für Jerseykleider, Pullovers usw. zu. — Tüchli werden als große schweizerische Spezialität in einer Vielfalt neuer fröhlicher Dessins eine sehr bunte Note in die kommende Mustermesse bringen. — Die Handschuhindustrie verwendet nun auch AIREX und füttert damit Sporthandschuhe. AIREX ist in der Bekleidungsbranche seit zwei Jahren wohl bekannt, handelt es sich hierbei doch um ein Material schweizerischer Produktion, welches Luft und Kälte nicht durchläßt.

Man hat in letzter Zeit recht viel von «Tufting»-Teppichen gehört, und man darf die schweizerische Teppichindustrie dazu beglückwünschen, daß sie diese auf große Absatzverhältnisse angewiesene Produktionstechnik in ihr Fabrikationsprogramm aufgenommen hat. Die amerikanische «Tufting»-Herstellung wurde in mühevoller Arbeit den schweizerischen Erfordernissen angepaßt, was in der Qualität und der Vielfalt der Kollektion sichtbar werden wird. — Es sei auch schon hingewiesen auf einige Neuheiten in Plastikartikeln. Man stellt uns hier als Regenbekleidung Jacken und Mäntel mit diskretem Lederfinish in Aussicht. Einige dieser sportlich geschnittenen Artikel sind mit ausgewählt hübschem Futter verarbeitet.

Eine Fülle neuer Artikel, neuer Muster und neuer Schöpfungen erwarten uns in den beiden bekannten Son-

derveranstaltungen «Création» und «Madame — Monsieur». Die «Création», die Gemeinschaftsschau der Baumwoll-, der Stickerei-, der Seiden- und der Wollindustrie sowie einer Weltfirma der Schuhfabrikation, wird ganz neu gestaltet. — Die vom Exportverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie gebotene Sonderschau «Madame — Monsieur» wird für 1958 auch wieder eine besondere Gestaltung aufweisen.

Fritz Friedmann

**10. Deutsche Handwerksmesse in München, 15. bis 26. Mai 1958.** — *Internationale Fahrpreis-Ermäßigung und Messe-Ausweise.* 22 europäische Eisenbahnverwaltungen — darunter auch die SBB — gewähren für die Fahrt zur Internationalen Handwerksmesse nach München für Aussteller und Besucher bei Vorlage des Messe-Ausweises 25 Prozent Fahrpreisermäßigung. Die Fahrkarten gelten zur Hinfahrt vom 10. bis 26. Mai 1958, zur Rückfahrt vom 15. bis 31. Mai 1958. Die Geltungsdauer der Fahrkarten, die von Ausstellern der Internationalen Handwerksmesse benutzt werden, ist in diesem Jahr wesentlich erweitert worden und zwar vom 15. April bis 26. Juni 1958.

Der Messe-Ausweis der Internationalen Handwerksmesse ist eine Dauerkarte und kostet 6 DM. Ausgabestellen: Vertretungen der Messe in Ägypten, Belgien, Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden, Portugal, der Schweiz, Spanien und den USA, sowie weiterhin die Wirtschaftskammern und größeren Reisebüros in den einzelnen Ländern.

**Die Internationale Frühjahrsmesse in Utrecht.** — An der kommenden Internationalen Frühjahrsmesse, die vom 18. bis 27. März 1958 in Utrecht (Niederlande) abgehalten wird, werden 3000 Firmen aus 23 Ländern vertreten sein.

Die bevorstehende 70. Messe, die eine reine Ausstellungsfläche von 63 000 m<sup>2</sup> umfaßt (im Vorjahr 44 000 m<sup>2</sup>), wird eine umfangreiche Uebersicht der niederländischen Produktionsmöglichkeiten mit 30 Warengruppen bieten. In diesen wird gleichfalls ein ausgebreitetes Angebot seitens des Auslandes enthalten sein, welches den Besuchern die Möglichkeit bieten wird, sich vom internationalen Markt ein entsprechendes Bild zu verschaffen. Die Einsendungen des Auslandes stammen aus Westdeutschland, der Schweiz, Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Schweden, der Tschechoslowakei, Dänemark, Ostdeutschland, Oesterreich, Italien, Norwegen, Finnland, Kanada, Japan, Spanien, Pakistan, Irland, Liechtenstein und dem Fürstentum Monaco.

Die kollektive Teilnahme der niederländischen Textilindustrie ist hinsichtlich Umfang und Ausstellungsfläche im Verhältnis zu den vorangegangenen Jahren verdoppelt. Ueber 100 Fabrikanten werden in einer zusammenhängenden Ausstellungsfläche von 4500 m<sup>2</sup> ihre Erzeugnisse zur Schau bringen, die in einer besonders geschmackvollen Aufmachung zu sehen sein werden. Im Gegensatz zu andern Jahren werden jetzt alle Zweige der Textilindustrie vertreten sein.

## Mode-Berichte

### Die stille Revolution

(IWS) Die neue Mode ist vor allem interessant. Weniger dadurch, was sie uns bietet, als durch den Umstand, daß sie überhaupt entstehen und sich behaupten konnte. Da jede Wirkung ihre Ursachen haben muß, drängt sich die Frage auf, warum der Sack, der von allen belächelte,

kritisierte, heute doch Mode geworden ist, oder zumindest die Mode der lose sitzenden Kleider einschneidend — nein weitgehend! — beeinflusst.

Es ist kaum je eine neue Mode so zurückhaltend präsentiert worden wie der Sack. Ist ein Sack ausgestellt, so

sieht man ihn selten in seiner ganzen Pracht — meistens ist er von kundiger Hand an den Stellen, wo die natürlichen Einbuchtungen sind, sanft eingedrückt worden. Oder ein Gürtel hängt dicht daneben, als wollte er sagen: «Fürchte dich nicht, ich bin hier und halte den Sack — wenn nötig — zusammen.» Lose weite Pullovers und Jerseyblusen zieht man in den Schaufenstern straff über Plastikbüsten und steckt sie in der Taille eng zusammen. Die Kundin kann dann im Laden die lose Form an sich ausprobieren.

Aber Mode ist nicht nur eine Idee, ein Spleen, oder gar ein Diktat von oben, aus der Welt der großen Couturiers. Sie ist auch nicht nur «die ewig junge Quelle, die das Leben bunter und abwechslungsreicher gestaltet». Um Ideen zu verwirklichen, um eine Mode zu «machen», wird ein gewaltiger Apparat in Bewegung gesetzt. Unzählige Industriezweige stellen sich auf die neue Linie ein. Und von der Spinnerei und Weberei, von der Färberei bis zum Mannequin, das im Endprodukt über kostbare Teppiche wandelt, hängt die Existenz von Tausenden von Menschen davon ab, ob etwas einschlägt oder nicht.

So ist denn auch der Sack nicht plötzlich da gewesen. Die Idee von der Befreiung der Taille, die logischerweise zum Sack geführt hat, ist bereits im Jahre 1952 entstanden, als Dior zum erstenmal lose Gürtel empfahl und leicht verschobene Anatomie vortäuschte. Der Wandel der modischen Silhouette, ja wenn man so will, des Frauentyps, hat sich ganz still und ohne Fanfarentöne während der letzten sechs Jahre vollzogen. Nicht, weil die großen Modeschöpfer keinen Mut hätten, eine neue Linie, von der sie überzeugt sind, auch mit Vehemenz herauszustellen, sondern einfach deshalb, weil man heute mit dem Riesen-

apparat der Modeindustrie das Steuer nicht mehr ruckhaft herumwerfen kann. Zu viele Faktoren hängen davon ab. Alles ist heute schon viel zu sehr verzahnt und auf Zusammenarbeit angewiesen. Man kann nicht mehr von heute auf morgen von derben auf zarte, weiche Stoffe, von ganz hellen auf ganz dunkle Farben, von starren, unterlegten auf fließende Linien umschalten. Dior's New Look war technisch nur möglich, weil 1947 noch alles zerstört war und man völlig von vorne wieder beginnen mußte. Er konnte sich damals den Knalleffekt leisten. Aber seine Moderevolution dürfte die letzte große überraschende Umwälzung auf diesem Gebiet gebracht haben.

Aber das erklärt noch immer nicht, warum sich der viel belachte Sack, der uns so sehr an die zwanziger Jahre erinnert, durchsetzen kann. Mode — von der Frau aus gesehen — ist ja nicht unbedingt logisch und richtet sich auch nicht nach wirtschaftlichen Erwägungen. Es erklärt wiederum auch nicht die Tatsache, daß Filmstars und Bühnengrößen (mit sehr seltenen Ausnahmen), die doch eigentlich traditionsgemäß in modischen Dingen führend sein sollten, auf ihren Bildern alles enthüllen, nur keine Sackkleider. Ist dies vielleicht einer der Gründe, warum der Sack gewinnt? Ist man der aggressiven Mode einer Jean Mansfield, Sofia Loren, Diana Dor müde geworden? Die immer wiederkehrende Propaganda der Ueberbüste, Untertaille, der schwingenden Hüften, das Herausposaunen des weltweitesten Busenumfanges bei schwindstüchtig schmalster Taillenweite war vielleicht gerade etwas zu viel. Unschuldig lächelnd steigt Eva in den Sack, um Boden für sich zu gewinnen. Denn, so sagt Maggy Rouff: «Die Frau zieht sich für den Mann, aber gegen die Frauen an.»

## Krawatten-Thema für den Sommer

### Streifen in Variationen — kleine Figuren in Kontrastfarben — heller Grund, pastellige Töne

Als sich mit Beginn der verflossenen Wintersaison die Herrenwelt mit einer Begeisterung ohnegleichen den Streifen-Krawatten zuwandte, war vorauszusehen, daß auch im Frühjahr und Sommer 1958 die Streifen in allen Variationen tonangebend sein werden.

Tatsächlich sieht man in den neuen deutschen Kollektionen Diagonalstreifen in einer bestechenden Vielfältigkeit. Die Seidenweber sind darüberhinaus dazu übergegangen, das Thema «Streifen» verschiedenartigst abzuwandeln. Man sieht sowohl Artikel mit breiten Satinstreifen neben einem kleinen Jacquard-Fond als auch Streifen auf hellem und pastelligem Grund. Es werden sehr viele Clubstreifen gebraucht, zwei- oder dreifarbig in allen Breiten-Variationen. Daneben sieht man auch sogenannte römische und bulgarische Streifen, wobei eine Reihe neuer Web- und Dessin-Effekte in Erscheinung treten.

Wie im vergangenen Winter sieht man auch jetzt wieder vorwiegend Streifen mit glatten, ruhigen Fonds in Verbindung mit Schuß- oder Kett-Satin. Die Weber haben eine ganze Skala ihrer Möglichkeiten in den Bindungen angewandt. Man bringt Serge in all seinen Abwandlungen und klassische Diagonale, aufgelockert durch Nadelstreifen. Durch die verschiedenartigen Bindungseffekte wird ein vielfältig neues Bild erreicht. Die Weber haben aus den Erfahrungen der letzten Saison gelernt und erreichen heute Wirkungen, die in der vorherigen Saison bei weitem nicht erzielt wurden.

### Kleine Figuren und modische Neuheiten

Neben den Streifen pflegt man vielfach die klassischen kleinen Figuren, die aber infolge der sich immer mehr ausbreitenden Streifenmode an Bedeutung verloren haben. Die Figuren zeigen farblich klarere und

kräftigere Effekte; sie stehen meist auf hellen Fonds mit dunklen Tönen, wie mittelrot, mittelmarine, wodurch die Kontrastwirkung zur Geltung kommt.

Für den sommerlichen Sportanzug des Herrn, also für Tweeds, sieht man nach wie vor das Schotten-Karo oder die Glencheck-Krawatte. — Als besondere modische Neuheit werden Zweifarbkrawatten gebracht, und zwar weist der Knoten der Krawatte eine andere Farbe auf wie das Oberteil. Diese Art wird sowohl mit kleinen Figuren, die kontrastierend zum Fond stehen, als auch mit Streifen gezeigt.

### Farben und Formen der neuen Saison

Die Farben, in denen sich die Krawatten für Frühjahr und Sommer 1958 präsentieren, gehen im allgemeinen von hellen Fondfarben aus. Helles Beige, helles Bleu, helles Grau — ja bis Weiß — bilden die Grundfarben. Aber auch ausgesprochene Pastelltöne, wie Taubenblau, und außerdem Farbtöne verschiedener Helligkeitsgrade in Rot und Braun sind zu sehen. Von diesen hellen Tönen heben sich die Effekte durch scharfe Farbkontraste ab. Als besondere Farbe könnte noch ein vielfach gezeigtes Oliv, das in den hochmodischen Krawatten häufig mit einem ins Lila spielenden blauen Ton zu sehen ist, genannt werden.

Modisch führend, sowohl in Dessin als auch in Farbe, ist natürlich die Krawatte aus Reinseide. Daneben behauptet sich nach wie vor in großer Auswahl die gute Azetat-Krawatte. Zu diesen beiden hochwertigen Materialien tritt neuerdings Trevira auf den Plan.

Was die Form der Krawatte anbelangt, so bleibt es bei der jugendlichen, schmalen Form, der in der vorherigen Saison schon gezeigten Flaschenform. Vereinzelt sieht man auch schon wieder etwas breitere Krawatten. Vorläufig jedoch dürfte die schmale Form auch im Sommer 1958 nichts von ihrer Beliebtheit einbüßen, besonders nicht bei der Jugend.

H. H.

«Grieder zeigt Farben». — Unter diesem Motto zeigte das bekannte Zürcher Modegeschäft in der Zeit vom 8. bis 18. Februar 1958 in seinen Schaufenstern an der Bahnhofstraße und in Gassen eine Schau, die bemerkenswert war und zum Stadtgespräch wurde.

In den beiden Eckschaufenstern war zu lesen: «Wir widmen unsere Schaufenster der Farbe, weil die Farbe von allen drei Hauptelementen der Mode dasjenige ist, das uns das Grau der Stadt im Winter am ehesten vergessen läßt. — Und wenn wir den Themenkreis über das Nur-Modische hinaus spannen, so soll es eine kleine Reverenz sein vor der eminenten Bedeutung der Farben für den Menschen überhaupt.» — Wir wiederholen «vor der eminenten Bedeutung der Farben für den Menschen überhaupt». Ja, denn überall wo wir sind, sehen wir Farben, alles was sich in unserem Blickfeld befindet, alles was unser Auge erfaßt, ist Farbe. Deshalb war es sehr verständlich, daß diese Schau mehr als nur das normale Maß von Interesse erweckte.

Der Kenner der Farbprobleme, d. h. der Kunstmaler, der Graphiker, der Architekt oder der modisch Schaffende, hatte zweifellos seine Freude an dieser Schau, dem Laien aber war sie ein lebendiger und instruktiver Lehrgang.

Die ersten Schaufenster in Gassen wiesen auf die physikalischen Grundsätze der Farbe hin. Im ersten Fenster war als großer Feuerball die Sonne und im entsprechenden Größenverhältnis die Erde dargestellt. Im nächsten Fenster konnte man lernen, wie der Regenbogen entsteht, veranschaulicht durch Farbenphotos mit von der Sonne beschienenen Wasserfällen und dem dadurch entstandenen Regenbogen. Demgegenüber wurde gezeigt, wie sich durch optische Mischung von Farben wieder weißes Licht bildet. In einem weiteren Fenster waren die Grundfarben dargestellt, die Komplementärkontraste, wie auch Farbzwei-, Farbdrei- und Farbvierklänge. Die Schöpfer dieser Schau gaben auch der Farbensymbolik größeren Raum mit den Erklärungen für die Farbdeutung in religiöser Hinsicht, in volkstümlichem Sinne, aber auch in chinesischer Deutung. Diese Fenster waren mit prächtigen Seidenvelours und façonnierten Stoffen ausgeschmückt, ein Zauber mit von Menschenhand geschaffenen Geweben und Farben.

Beispiele von Hell-dunkel-Kontrasten und optische Täuschungen wiesen weiter auf die Grundgesetze hin. Unter «Messen und Ordnen der Farben» wurde die Grieder-Farbtabelle gezeigt, ein Instrument, das erlaubt, einzelne kleine Farbquadrate aus Hunderten von solchen Quadraten zum Studium von Farbkombinationen beliebig zusammenzustellen. Im letzten Schaufenster waren einige Farbtafeln aus dem in der Textilindustrie allgemein bekannten und sehr geschätzten Farbenatlas von Dr. A. Müller ausgestellt.

Konnte man die Fensterschau in Gassen als «Farbenlehre» bezeichnen, so durfte man das Dargestellte in den Schaufenstern an der Bahnhofstraße als Zusammenhang der Wunder aus der Natur mit den von den Stoffkreaturen geschaffenen Geweben betrachten. Wasservögel mit ihrem bunten Gefieder, farbenfroh geschuppte Fische mögen Inspirationen zu entsprechenden Farbnuancen in den ausgestellten Stoffen gegeben haben. Märchenhafte Orchideen, die auf Baumstämmen wachsen, Mohn und Lilien wiesen den gleichen Weg, sei es zu Schaff- oder Jacquardgeweben. In einem weiteren Fenster zeigten farbige Photographien Feuer, Blitze, Sonnenauf- und -untergang und dazu herrlich schöne Gewebe in leuchtenden Farben. Dieser warmen Fensterseite war als Kontrast, wir möchten sagen «Die blaue Nacht» gegenübergestellt. Blaue Nachtphotos mit Mond- oder Mitternachtssonnenschein dienten als Grundlage für schwarze, dunkelblaue und blass gelbliche Stoffe — eine sehr gediegene Fenster-ecke. Umfassend war das Gebiet der Mineralien. Es ist erstaunlich, was für einen Farbenreichtum die verschiedenen Kristalle aufweisen, und die Ueberleitung zu den mannigfaltigen Farbnuancen in die Gewebe gab nochmals den Hinweis zur Verbindung zwischen Natur und Gestaltungsmöglichkeit.

Es sei an dieser Stelle den Schöpfern von «Grieder zeigt Farben» unsere volle Achtung gezollt. Einerseits war das Problem Farbe sehr lehrreich dargestellt und andererseits die Drapierung der prächtigen Stoffe sehr vornehm und geschmackvoll. Diese Schaufensterausstellung war etwas vom eindrucksvollsten und bemerkenswertesten, was in dieser Art in Zürich je zu sehen war. Hg.

## Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

**DESCO von Schulthess & Co.**, in Zürich 1. Die Prokura von Marcel Auguste Annett ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt worden an Albert Schöning, von und in Zürich.

**Max Kirchheimer Söhne & Co.**, in Zürich 1, Import, Export und Handel in Seiden- und anderen Textilwaren. Einzelprokura ist erteilt worden an Karl Heinz Fischer, von Merenschwand (Aargau), in Wädenswil.

**De Bary & Co. AG.**, in Basel, Fabrikation von Seidenbändern usw. Prokura wurde erteilt an Josef Kemter, von und in Zürich, und Jan Hoffmann, von und in Basel.

**Industrie-Gesellschaft für Schappe**, in Basel. Die Unterschrift des stellvertretenden Direktors Charles Amédée Schlumberger ist erloschen. Prokura wurde erteilt an Hans Peter Hadorn, von Bern, in Basel.

**Scholl AG. Zofingen**, in Zofingen, Herstellung und Vertrieb von Maschinen der Färbereibranche. Kollektivunterschrift ist erteilt worden an Erich Scholl, von und in Zofingen.

**Schweizerische Seidengazefabrik AG.**, Zweigniederlassung in Thal, Aktiengesellschaft mit Hauptsitz in Zürich. Kollektivprokura zu zweien für die Zweigniederlassung

wurde erteilt an Gian Carlo Hohl, von Heiden, in Rheineck.

**Carlo Bianchi AG.**, in Zürich 2, Import und Export von Textilgarnen usw. Alfred Wyß ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift sowie die Prokura von Giordano Poggiolini sind erloschen. Carlo Bianchi-Jost, bisher Präsident des Verwaltungsrates, ist jetzt einziges Mitglied.

**Aktiengesellschaft der Spinnereien von Heinrich Kunz**, in Windisch. Die Prokuristen Dr. Walter Friedrich Breimaier und Paul Richle sind zu Vizedirektoren ernannt worden. Sie führen nun Kollektivunterschrift zu zweien.

**Siber Hegner & Co. Aktiengesellschaft**, in Zürich 1. Max Binney ist nicht mehr Direktor; er bleibt Mitglied des Verwaltungsrates und führt weiterhin Kollektivunterschrift zu zweien. Neu wurde zum Vizedirektor mit Kollektivunterschrift zu zweien ernannt: Friedrich Spörri, von Bärenswil, in Zürich.

**Jenny & Cie. AG. Aarau**, in Aarau, Färberei und Ausrüstungsanstalt. Das Grundkapital beträgt nun 800 000 Franken, eingeteilt in 800 voll liberierte Namenaktien zu 1000 Franken. Als neue Mitglieder des Verwaltungsrates sind gewählt worden: Ernst Jenny, von Iffwil (Bern) und